

# Ein Tag für die Geschichtsbücher

**Spiel des Lebens** Der Unterengstringer und EHC-Biel-Profi Claudio Cadonau erzählt von seinem denkwürdigsten Spiel - damals noch als Spieler des SC Langenthal

VON FABIAN SANGINÉS

Der Gegner lag blutend am Boden und ich dachte nur: Bitte nicht schon wieder!

Es war der 27. März 2012, Spiel sechs in der NLB-Finalserie gegen den Ligakrösus und haushohen Favoriten HC Lausanne. Nachdem wir die ersten beiden Spiele verloren haben, erwischten wir einen Lauf und siegten die nächsten drei Partien. Somit hatten wir an diesem Tag die Gelegenheit, in einer beinahe überfüllten Schorenhalle, den ersten NLB-Meistertitel in der 66-jährigen Geschichte des SC Langenthal zu feiern.

Wie immer am Spieltag erstattete ich der WG, wo unsere drei Bündner Spieler wohnten, einen Besuch ab. Gemeinsam kochten wir und fuhren dann zur Eishalle. Ein überzähliger Spieler sagte unterwegs: «Heute verlieren wir.» Derselbe Spieler hatte denselben Satz bereits vor dem vorangegangenen Spiel losgelassen - welches wir dann für uns entschieden. Ich schaute ihn nur verständnislos an und entgegnete: «Niemand, wir gewinnen. Heute ist unser Tag.»

In unserer Kabine war die Anspannung spürbar. Noch spürbarer war aber unser riesiges Selbstvertrauen nach drei Siegen in Folge. Vor dem ersten Spiel gegen die Westschweizer gab uns niemand wirklich Kredit - selbst wir haben nicht mit letzter Überzeugung daran geglaubt, dass Lausanne in unserer Reichweite liegt. Nun standen wir aber da, ein letzter Triumph vor dem ganz grossen Coup weg. Das konnten und wollten wir uns nicht mehr nehmen lassen.

Diese Überzeugung brachte das Team auch von der ersten Minute an auf das Feld. Heinz Ehrler, unser Coach, entwickelte ein auf Lausanne massgeschneidertes Defensivbollwerk, an dem sich die Waadtländer die Zähne ausbissen. Wir dagegen versuchten mit Konterangriffen Nadelstiche zu setzen, wodurch wir in der 10. Minute 1:0 in

Führung gingen - und die Halle tobte. Noch vor Ende des ersten Drittels erhöhte Guyaz auf 2:0, was dem Gegner sichtlich zusetzte. Auch nach dem Seitenwechsel verzweifelte Lausanne geradezu an unserer Defensive und nach 27 Minuten führten wir mit 3:0. War das die Entscheidung? Auf dem Feld war eine gewisse Resignation der Gäste bemerkbar, doch darauf konnten wir uns nicht verlassen.

Dann kam die Schrecksekunde: Vor unserem Tor erwischte ich einen Gegenspieler mit dem Stock im Gesicht. Benommen sank er mit einer Platzwunde im Gesicht zu Boden. Bereits im ersten Spiel der Serie wurde ich mit einer 5-Minuten-, inklusive Spieldauer Disziplinarstrafe belegt - in diesen 5 Minuten Powerplay erzielte Lausanne vier Tore... Geradezu panisch wartete ich auf das Urteil der sich beratenden Schiedsrichter, doch glücklicherweise hatte keiner der Unparteiischen die Szene richtig gesehen. Somit durfte ich weiterspielen. Zwar kam der Qualifikationssieger nochmals mit 3:1 heran, als wir aber in der 53. Minute das 4:1 schossen, war der Deckel endgültig drauf. Ab da wusste ich: Jetzt haben wir es geschafft. Und der Schoren verwandelte sich in eine richtige Festhütte. Sogar Bundesrat Schneider-Ammann klatschte uns zu.

Mit der Schlussirene brachen dann endgültig alle Dämme. Es sollte aber noch einen, zwei Tage dauern, bis ich endgültig realisierte, was wir vollbracht haben. Dass nach Spielschluss noch Lausanne-Trainer John van Boxmeer, der mich vor zwei Saisons noch als zu wenig gut empfunden hat, gratulierte, rundete den perfekten Tag, den perfekten Moment ab.

In der Rubrik «**Spiel des Lebens**» erzählen Persönlichkeiten aus der regionalen Sportszene von ihrem denkwürdigsten Sportereignis. Heute: **Claudio Cadonau** (26), Eishockey-Profi beim EHC Biel.



Erinnert sich immer wieder gerne an die Playoff-Final-Serie 2012 zurück: Claudio Cadonau.

SANGINÉS

## Standortförderung: «Die Limmattalbahn ist dringend nötig»

**Limmattal** Die Standortförderung will in Zukunft einen speziellen Fokus auf das Projekt Limmattalbahn legen. Sie ruft zur konstruktiven Zusammenarbeit auf.

VON BETTINA HAMILTON-IRVINE

Die Standortförderung Limmattal war schon immer eine Befürworterin der geplanten Limmattalbahn. Nun will der Verein, der aktuell 110 Mitglieder hat, aber noch einen Zahn zulegen: Der Vorstand hat beschlossen, im Rahmen seines Tätigkeitsprogramms 2015 einen Schwerpunkt auf das Projekt Limmattalbahn zu legen.

Die Projektarbeiten seien auf gutem Weg und eine repräsentative Bevölkerungsumfrage habe positive Resultate gezeigt, heisst es in einer gestern versandten Medienmitteilung. Im Zusammenhang mit der in letzter Zeit lauter werdenden Kritik ruft die Standortförderung jedoch zur konstruktiven Zusammenarbeit auf: «Partikularinteressen dürfen nicht dazu führen, dass die Limmattalbahn als Ganzes gefährdet wird. Diese Bahn ist dringend nötig.»

### Verkehrswachstum bewältigen

Der Verein Standortförderung, in dessen Vorstand Vertreter Limmattaler Gemeinden und Wirtschaftsverbände

sitzen, weist darauf hin, dass das Limmattal im Grossraum Zürich zu den Regionen mit dem grössten Entwicklungspotenzial gehört. «Unabhängig davon, ob wir das wollen oder nicht, steht ein starkes Wachstum bevor, das nur sehr begrenzt durch behördliche Interventionen gesteuert werden kann», heisst es in der Mitteilung.

Weil bis 2030 die Anzahl der Arbeitsplätze um knapp 30 Prozent, die Wohnbevölkerung um 17 Prozent zunehmen dürfte, brauche es die Limmattalbahn, um das zusätzliche Verkehrswachstum zu bewältigen. Die Bahn entlaste die Strasse, sie schaffe attraktive Verkehrsverbindungen und erhöhe die Kapazität auf der Hauptachse.

### Begründete Kritik ernst nehmen

Natürlich sei es niemals möglich, bei Linienführungsfragen sämtliche Interessen vollkommen zufriedenzustellen, schreibt die Standortförderung - und nimmt damit Bezug auf den Streit um die Linienführung im Schlieremer Spitalquartier und im Dietiker Zentrum. Deshalb gelte es, «begründete Kritik an der Linienführung sowie bei den flankierenden Massnahmen ernst zu nehmen und die Suche nach konstruktiven Lösungen voranzutreiben». Die Standortförderung ist aber überzeugt davon, wie sie schreibt, «dass das Bestreben aller Beteiligten ernsthaft darauf gerichtet ist, auf Befürchtungen und Kritiken einzugehen».

## NACHRICHTEN

### DIETIKON

#### Bei Vergabe 14 000 Franken gespart

Die Stadt Dietikon hat für die Ersatzwaserleitung an der Guggenbühlstrasse zwischen Friedackerstrasse und Poststrasse nur knapp 351 000 Franken aufwenden müssen. Budgetiert hatte die Exekutive 365 000 Franken. Die Einsparungen in der Höhe von 14 000 Franken resultieren aus einer günstigeren Vergabe, wie der Stadtrat mitteilt. (AZ)

### BERGDIETIKON

#### Neuer Naturrasen wird gesät, statt ausgerollt

Die Sanierung des Naturrasenplatzes beim Schulhaus 1 hat begonnen. 50 Jahre nach seiner Erstellung hatte er sich zuletzt in schlechtem Zustand befunden. Die Kosten belaufen sich auf rund 28 000 Franken. Der Gemeinderat setzt auf gesäten Rasen. Er verzichtet auf einen Rollrasen, weil dieser 40 000 Franken mehr kosten würde. (AZ)

### SCHLIEREN

#### 23 Stundenkilometer zu schnell unterwegs

Die Kantonspolizei Zürich hat an der Bernstrasse in Schlieren in Fahrtrichtung Dietikon eine Geschwindigkeitskontrolle durchgeführt. Bei insgesamt 909 kontrollierten Fahrzeugen stellte sie 65 Übertretungen fest. Die höchste gemessene Geschwindigkeit auf der auf Tempo 60 limitierten Strasse betrug 83 Stundenkilometer. (AZ)

## INSERAT

**AESCHBACH QUARTIER AARAU**

# HEIMKOMMEN IN AARAU

Stadt trifft Land, Kunst begegnet Unterhaltung, Loftcharakter wechselt mit Parkambiente, Quartierleben harmoniert mit Intimsphäre. Kurz: Leben im Aeschbach Quartier Aarau heisst Heimkommen.

[aeschbachquartier.ch](http://aeschbachquartier.ch)

Ein Entwicklungsprojekt der

**MOBIMO**  
Leidenschaft für Immobilien

Mobimo Management AG  
Seestrasse 59, CH-8700 Küsnacht  
T +41 44 397 11 10